

dem Prinzen Charles de Bourbon, Grafen von Artois Bruder des Königs Ludwig XVIII. der seine Residenz im Louvre naham, benötigte, wobei sie jedw. gleichgültig zum öffentlichen Empfang beim Könige und zu den Hofessen dienten.

Als der Kaiser Napoleon I. am 20. März 1815 wieder in Paris einzog, und der König Ludwig XVIII. den Louvre, sowie der Graf Artois die Tuilleries nachweise verlassen hatten, bezog der Kaiser Napoleon I. abermals das Palais des Tuilleries, doch nur für die Dauer von 101 Tagen, denn schon nach der Schlacht bei Belle Alliance am 18. Juni 1815 am 25. Juni 1815 mußte er als Flüchtling Paris verlassen, und sich am 26. Juli zu Neuchâtel einschiffen. Er starb als Verbannter auf der Insel Sainte-Helene am 5. Mai 1821.

Nach der zweiten Rückkehr der Bourbonen (7. Juli 1815) nahm der Graf Charles d'Artois wieder seine Wohnung in den Tuilleries, in denen er auch seine Residenz bestellte, nachdem er als König Karl X. seinem am 16. Sept. 1824 im Louvre gestorbenen Bruder Ludwig XVIII. auf dem Throne gefolgt war. Er blieb jedoch nur bis zur Juli-Revolution 1830 in den Tuilleries; vor dem revolutionären Ausbruche hatte er seine Residenz zu Paris verlassen und sich nach Saint-Cloud begeben; von da zog er sich nach Rambouillet zurück, bis er sich am 16. August 1830 zu Cherbourg nach England einschiffte, dort als Verbannter bis zum Jahre 1832, hierauf in Prag bis zum Jahre 1835, und dann bis zu seinem Tode, am 6. November 1836, zu Görz lebte.

Der Bürgerkönig Ludwig Philipp (bis dahin Herzog d'Orleans), welcher nach der Vertreibung des Königs Karl X. (Juli 1830) den französischen Thron bestieg und das Palais des Tuilleries als seine Residenz bezog, behielt dieselbe nur achtzehn Jahre hindurch. Am 24. Februar 1848 ward er gezwungen abzutreten. Er verließ an demselben Tage mit seiner Familie zu Fuß die Tuilleries, bestieg die für die königliche Familie auf dem Place de la Concorde bereit gehaltenen Wagen, begab sich nach Cherbourg, schiffte sich dort am 2. März 1848 nach England über und starb als Verbannter am 26. Aug. 1850 zu Claremont in der Nähe von London.

Während der ersten Zeit der französischen Republik von 1848 hatte der Präsident der Republik, General Cavaignac seine Wohnung in den Tuilleries, und ein Theil derselben (Bavillon Marjan) war bis 1852 die Behausung des Generalstabes der Pariser Armee.

Als Louis Napoleon Bonaparte 1848 dem General Cavaignac in der Präsidentschaft der Republik folgte, überließ die Tuilleries abermals unbewohnt. Nachdem Louis Napoleon am 2. Dezember 1852 sich zum Kaiser Napoleon III. gemacht hatte, erhielt

den die Tuilleries wieder ihre officielle Bedeutung, indem dieser Kaiser sie erneuert einrichten ließ und in dieselbe seine Residenz aus dem Palais des Bourbonen (wo er, als Kaiser, gewohnt hatte) verlegte.

Ein allwissender Professor hatte seinen Sitz in der Nähe des Palais eines orientalischen Fürsten aufgestellt, welcher plötzlich zu dem Präsidenten herinkam und seine Weisheit auf die Probe stellte. „Es, du weißt alle Dinge,“ sagte der König, „sage mir denn, morgen früh, nur diese drei Dinge, oder du sollst dem Kaiser verlieren.“ Erstens, wie viele Körbe voll Erde sind in jenem Berge dort? Zweitens, wie viel ist der König werth? Und Drittens, was denkt der König, wenn er kommt? Der Professor war über alle Fragen beunruhigt und wälzte sich auf dem Teppiche seines Zimmers in Seelenangst umher, denn er wußte, daß er um anderen Tage sterben müsse. Sein Diener bemerkte seine Noth und bot sich an statt seiner vor dem Könige zu erscheinen und zu versuchen, die Fragen zu beantworten. Am nächsten Morgen stellte sich der Diener, mit seinem Herrn Kleidern angethan, seiner Majestät welche durch sein Weisere gekränkt wurde, vor und der König fing an: „Sage mir, wie viele Körbe voll Erde sind in jenem Berge?“ „Das hängt von Umständen ab. Wenn die Körbe eben so groß sind als der Berg, wird ihn Einer fassen; wenn halb so groß, zwei; wenn ein Viertel so groß, vier; u. s. w.“ Der König mußte sich zufrieden geben und fuhr fort: „Dun, sage mir, wie viel ist der König werth?“ „Wohlan, Euere Majestät, der König des Himmels und der Erde ward für dreißig Silberlinge verkauft und ich folgere, Sie sind Einem werth.“ Dies war eine so wichtige Auskunft, daß der König lachte und weiter fragte: „Dun, sage mir jetzt, was ich denke?“ „Sie denken, daß Sie mit dem Professor reden, wohingegen Sie sich mit seinem Diener unterhalten.“ „Bravo!“ sagte der König, „du sollst keinen Lohn haben, und dein Herr soll seinen Kopf nicht verlieren.“

**Logogryph**  
1-8. Ein Land ist in einem Gärten zu verstehen;  
1-17. Aberg eines Stammes, der Freitag ist wie Eisen;  
4-8. Ein sein Gefäß, gefüllt mit Süßigkeiten;  
4-2-3-1. Der Stof, aus dem Zucker es bereiten;  
4-5-4-7-8. Ein weiches Bett, ist mir der Brühlung da;  
3-5-1-7. Schlaf ich brum, so ist der Tod mir nah;  
6-5-2-3. Ein räthels Bild der schnell verfliehenden Zeit;  
5-2-3. Ein Klagenwort, wenn Dich ihr Wasserandret.

**Ausübung der Charade in Nr. 102:**  
V o s t h o r n

Schorndorf, Fruchtmarkt am 8. Januar 1861

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.
Keenen	319	7 15
Dinkel		
Haber	47	3 28

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. Wäfer.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 4

Dienstag den 15. Januar

1861.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. (An die gemeinschaftlichen Aemter.) In Folge hohen Erlasses des k. Ministeriums des Innern haben dieselben bis zum 19. d. M. folgende Notizen unfehlbar einzufenden:  
1) Zahl der im Kalenderjahre 1860 abgeschlossenen Ehen,  
2) Zahl der in diesem Jahre verhinderten Ehen und zwar  
a) ohne Anrufen der Thätigkeit der Regierungsbehörden und  
b) durch Erkenntniß des Oberamts resp. der Kreis-Regierung,  
3) Zahl derjenigen dieser ad a verhinderten Ehen, welche nach der früheren Gesetzgebung hätten zugelassen werden müssen.  
Den 12. Januar 1861.

Königl. Oberamt.  
Bats.

Die unterzeichnete Behörde bringt nachstehenden Erlass hiemit zur öffentlichen Kenntniß, und werden die Ortsvorsteher aufgefordert, in vorkommenden Fällen es nicht an den geeigneten Belehrungen und Warnungen zu lassen.  
Schorndorf den 30. Dezbr. 1860.

Königl. Oberamt.  
Bats.

Nach wiederholten Annoncen im Schwäbischen Merkur, letztmals in der Beilage zu Nr. 299 vom 18. December d. J. Seite 2454, fordert ein Ludwig von Wittfo als angebl. Bevollmächtigter eines Joh. Alexander Philippso als Auswanderung und Anstellung in Ellwangen und Carulest in der Walschach unter der Vorbeziehung günstiger Bedingungen für die Ansiedler auf, und hat derselbe zu diesem Zweck den ehemaligen Abtheilungs-Commissar Pfafflin in Heilbronn, den Statthalter in Heilbronn und den Congenannten Philippso aufgestellt, welche demnach befugt seyn sollen, nach dem Prospekt des fraglichen Unternehmens mit den einzelnen Colonisten Verträge über den Ankauf von Parzellen von 20 Morgen (= 15% zu entrichtender Kaufprei von 1155 fl. 30 fr. sogleich bei der Anmeldung 70 fl. und sofort noch vor der Abreise 350 fl., im Ganzen somit 420 fl. baar bezahlt, der Rest mit 735 fl. 30 fr. in fünfjährigen, zu 4 % verzinslichen Ziehlern abgetragen werden soll.

An sich läßt sich nun zwar von jedem vernünftigen Menschen erwarten, daß er nicht auf ein Projekt eingehen werde, in welchem ihm von vornherein zugemuthet wird, einen Kaufpreis von gegen 75 fl. per Morgen für eine Besingung zu bezahlen, welche er nicht einmal selbst gesehen hat, die er sich unter keinen Umständen ihm keinerlei genügende Bürgschaft geboten ist, die endlich in einem Lande gelege ist, dessen Verhältnisse, Sitten, Lebensweise und Sprache ihm ganz unbekannt ist. Da aber nach den in den sächsischen Herzogthümern, in welchen die Ausführung des Plans zunächst versucht wurde, gemachten Erfahrungen sich gleichwohl etliche 20 Familien entschlossen haben, auf das Projekt einzugehen und die verlangten Anzahlungen mit der Uebnahme der Verbindlichkeit zu weiteren Zahlungen zu machen, diese Familien aber nach einem insoferne keineswegs zufrieden gewesen sind, als ihnen weder Klima noch Lebensweise zugesagt haben, dieselben vielmehr sofort bei ihrem Anknst von gefährlichen Fiebern befallen wurden, deren Opfer innerhalb der kurzen Zeit von 3 Monaten bereits der größte Theil der eingetroffenen Personen geworden ist, so erhält das Oberamt um so mehr den Auftrag, die Angehörigen seines Bezirkes vor einem Eingehen auf diesen Plan ernstlich zu warnen, als nach der bestehenden Gesetzgebung in Rumänien Fremde überhaupt vor ihrer Naturalisation kein Grundeigenthum daselbst zu erwerben vermögen, die Gültigkeit der von denselben in Württemberg abgeschlossenen Kaufverträge somit kein Augenblick in Frage gestellt werden kann, überdieß aber die gegenwärtigen Verhältnisse Rumänien zu verhängen, zumal mit einziger Ausnahme der sog. Bosaren die ganze übrige Bevölkerung Rumänien einstimmig gegen eine deutsche Colonisation eingenommen ist.

Studen.

Stuttgart den 18. December 1860.

# Waldverkauf

**Forstamt Schorndorf.**  
**Revier Adelberg.**  
**Stammholz-Verkauf.**  
 Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag den 21., 22., 23. und 24. d. Mts. im Stadtwald, Stöckwald, Wald bei Adelberg: 4 schwächere Eichenstämme, 1 Birken-, 3 Erlenstämme, 159 tannene Baustämme und 340 ditto Sägböcke worunter stärkere Hölzer. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag nächst der Börtlinger Sägmühle. Schorndorf, 13. Januar 1861.

Königl. Forstamt.  
 Mieninger.

## Privat-Anzeigen.

**Schorndorf.**  
 In Folge des öffentlichen Aufrufs zu Unterstützung der schwer geprüften Christen in Syrien sind nachstehende milde Beiträge bei mir eingegangen und an Herrn Chevalier in Stuttgart befördert worden von: M. A. fl. 2. 20 fr. D. B. fl. 2. St. B. 24 fr. B. 30 fr. C. B. 24 fr. G. B. fl. 9. 20 fr. H. B. fl. 4. J. D. fl. 2. K. G. 30 fr. L. G. 30 fr. F. H. 12 fr. W. G. fl. 1. R. fl. 2. D. A. R. fl. 5. E. R. fl. 1. U. R. fl. 1. 45 fr. R. W. fl. 1. R. v. M. fl. 2. N. R. fl. 1. J. W. 30 fr. P. 30 fr. G. R. fl. 2. 20 fr. G. R. 30 fr. L. R. fl. 3. 30 fr. S. 30 fr. D. Sch. fl. 20. 40 fr. J. St. fl. 1. St. 30 fr. A. S. fl. 1. M. W. fl. 2. B. W. fl. 1. J. W. 30 fr. W. 2 fl. S. 15 fr. M. W. fl. 5. M. B. 15 fr. B. 30 fr. Th. R. 30 fr. G. fl. 2. B. W. fl. 2. G. B. fl. 4. G. R. fl. 1. W. 36 fr. S. W. fl. 4. U. fl. 1. F. St. fl. 1. A. R. 30 fr. C. fl. 1. P. fl. 1. Sch. 36 fr. J. B. 24 fr. J. C. 30 fr. St. 36 fr. P. W. fl. 2. W. M. fl. 1. R. W. 30 fr. W. fl. 1. F. St. 30 fr. B. 30 fr. Th. 12 fr. Schüler des H. R. fl. 6. 27 fr. von einer Magd 30 fr. R. R. fl. 3. 30 fr. fl. 1. fl. 1. 45 fr., 30 fr., fl. 1. fl. 5. 45 fr., fl. 1. 45 fr., fl. 1. 45 fr., fl. 4. fl. 1. 36 fr., 24 fr. von G. in H. fl. 3. 30 fr. Gm. in Dll. fl. 20. C. F. in U. fl. 1. C. G. in U. fl. 1. Hr. P. B. in G. fl. 2. 10 fr. H. Sch. in St. fl. 3. 30 fr. B. P. led. in St. fl. 7. Fr. H. in G. fl. 7. C. G. fl. 9. 20 fr., von J. H. in W. fl. 3. G. in W. fl. 3. J. G. in W. fl. 1. 6 fr. Forstw. W. 24 fr. J. B. in U. 30 fr. G. D. in U. fl. 1. M. B. in U. 30 fr. C. L. in U. 30 fr. B. R. in U. 30 fr. B. B. in U. fl. 4. Pf. R. in U. fl. 2. 45 fr., durch Herrn Pf. D. Eisenbach von Höpfling-warth fl. 11. 20 fr., von Steinach fl. 12. 27 fr., durch Herrn Pf. R. in W. Opfer in der Miss. St. fl. 5. 20 fr., durch G. Sch. v. d. Gem. Michelau u. Aspergle fl. 7. Miedelsbach fl. 6. 30 fr., durch Herrn Pf. R. v. W. and Engelberg fl. 27. 41 fr. Hebsack fl. 13. 5 fr. Nohrbrom fl. 1. 24 fr. Wanzelweiser 50 fr., durch G. B. in Miedelsbach fl. 10., durch J. K. in Grünw. fl. 6., durch B. v. d. Gem. Steinberg fl. 7. 6 fr., durch Herrn Pf. R. in U. von M. fl. 1., von L. fl. 1., durch Herrn Pf. R. in U. St. in U. fl. 1., durch W. H. v. d. Gem. Hauerbronn fl. 5. 30 fr. durch J. v. Steinbr. fl. 5. 30 fr.

von J. S. in Sch. fl. 1. B. in H. 30 fr. P. W. u. Sch. fl. 1. 10 fr. von J. G. in W. fl. 1. durch Herrn Pf. W. in Hohengehren Haus-Collekte fl. 25. Der Herr sey Vergeltet!

Jak. Fr. Veil.

Schorndorf.

## Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1860

**ca. 75 Procent**

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluss derselben für 1860 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit. Den 14. Januar 1861.

Agent  
**Carl Veil.**

Schorndorf.

## Dienstag & Samstag Nachmittag Berliner Pfannkuchen frisch bei

**G. F. Schmid.**

Schorndorf.

## Bäckerei-Empfehlung.

Nachdem der Unterzeichnete sich hier in der Hölzgasse anständig gemacht hat, erlaubt er sich dem geehrten Publikum höflichst zu empfehlen und bittet um gütigen Zuspruch

**August Krämer, Bäckermstr.**

Schorndorf.

Zwei Pöschchen Pflegschaftsgeld von je fl. 100. hat zum Ausleihen zu 4 1/2 Procent verzinslich parat

G. F. Schmid.

Steinbrunn.

## (Fahrniß-Verkauf.)

Der Unterzeichnete verkauft am Freitag den 18. d. M. von Morgens 9 Uhr an im öffentlichen Aufstreich: 2 Wagen einen Ross- und einen Kuhwagen in gutem Zustand, 2 Pferde sammt Geschirr, 2 Pflüge, eine Egge, 1 Fass von 7 bis 8 Eimer, ungefähr 30 Centner Heu, 15 Centner

Dehnd. und 40 Centner Stroh. Liebhaber werden hiezu höflich eingeladen.  
**Könhardt Bühler.**

**Blüderhausen.**  
 15 — 16 Simt frische Bucheln hat zu verkaufen  
**Johannes Münz, Maurermstr.**

Es werden 200 fl. aufzunehmen gesucht gegen eine Versicherung von 325 fl. in liegenden Gütern, oder auch 500 fl. gegen eine Versicherung von 925 fl. in Haus und Gütern. Von wem? sagt  
 die Redaction.

Es hat Jemand einen Haufen Dung zu verkaufen. Das Nähere ist bei der Redaction zu erfragen.

## Verschiedenes.

**New-York, 18. Dez.** Das Leben in Süd-Carolina scheint gegenwärtig kein sehr behagliches zu seyn, wie ein Schreiben einer dort lebenden Dame (abgedruckt in der „New-York Times“) beweist. Alle Familien daselbst zittern vor einem allgemeinen Aufstand der Schwarzen. Die ältesten, treuesten, erprobtesten Schwarzen werden deshalb jede Nacht hinter Schloß und Riegel gebracht; man trennt die Schwarzen sorgfältig in kleine Haufen bei der Tagarbeit, damit sie sich nicht mit einander besprechen; man kauft keine neuen Sklaven, um nicht etwaige revolutionäre Elemente in die Wirtschaft einzuführen, und man kann die alten nicht verkaufen, weil ihr Werth um die Hälfte gefallen ist. Große Hunde halten vor den Schlafstuben der Kinder Wache, Jeder fürchtet das Aergste, die Lage soll unerträglich seyn. (H. I.)

## Eine Feuersbrunst in Newyork.

Von Theodor Griesinger.  
 Die Beckmannsstreet ist eine der älteren Straßen Newyorks; wer sie aber seit zehn Jahren nicht gesehen hat, der vermag sie kaum mehr zu erkennen. Nicht, daß ihre Richtung verändert worden wäre, o nein, sie hat immer noch ihren schiefen Lauf vom Broadway bis zum Eastriver; auch nicht, daß sie breiter oder länger gemacht worden wäre, o nein, sie ist sich auch hierin gleich geblieben, und kann in weniger als fünf Minuten von einem Ende zum andern begangen werden; aber die Häuser darin haben sich verändert und das Leben darin hat sich verändert, so daß sie sich gar nicht mehr gleich sieht. Der Großhandel ist, in Newyork, wie wir schon mehrmals angeben haben, auf die untere Stadt beschränkt, auf den Theil der Manhattaninsel, der sich zwischen den beiden Flüssen gegen die Battery hin zuspizt. Dieser untere Theil dehnt sich aber von Jahr zu Jahr mehr aus. Je großartiger der Groß-

handel wird, je mehr Großhandlungshäuser entstehen, um so mehr Straßen müssen zur „unteren Stadt“ geschlagen werden. Diese Straßen werden der „mittleren Stadt“ entzogen, d. h. dem Theil derselben, wo der Kleinhandel florirt und wo die Detailhändler wohnen. Dadurch wird die mittlere Stadt immer weiter nördlich gegen die große Vorstadt hinausgeschoben, und ebenfalls in Folge dessen dehnt sich die Vorstadt immer weiter gegen Harlem zu aus und wird in einigen Jahrzehnten die ganze große Insel in Beschlag genommen haben.

Vor zwölf Jahren noch gehörte die ganze Beckmannsstreet der mittleren Stadt an, und der Großhandel hatte in der Fultonstreet seinen Endpunkt. Damals waren alle Häuser der Beckmannsstreet noch Wohnhäuser. Das Parterre war zwar meistens zu einem Laden, einem Detailverkauflocal, oder einem Wirthschaftsalon hergerichtet, aber in den oberen Stockwerken wohnten die Leute, welche das Parterre inne hatten und noch überdem eine Menge von Miethskleuten, denen die Straße wegen der Nähe der Haupthandels- und Fabriklocale gar sehr gelegen war. Besonders gab es (aus demselben Grunde) viele Boardinghäuser in der Beckmannsstreet, d. h. Wirtschaften, in welchen man gegen ein bestimmtes Wochengeld Kost und Logis haben konnte. Der Zutrang zu diesen Boardinghäusern war ein außerordentlich starker, denn jeder ledige Arbeiter und Commis fand es überaus bequem, in einer Gegend zu speisen und zu wohnen, von wo aus er in wenigen Minuten in seine Werkstätte oder in sein Arbeitsmagazin gelangen konnte. Allerdings war der Zustand dieser Boardinghäuser kein besonders einladender; es waren meist alte Holzhäuser, die moosig und baufällig, des Verbrennens kaum werth schienen. Dessen ungeachtet gab man sich gerne zufrieden, wenn man nur Aufnahme fand, ganz allein der Lage wegen, ja man zahlte sogar lieber ein größeres Kostgeld, als in schöneren aber entlegeneren Stadttheilen gefordert wurde. Natürlich fanden dabei die Inhaber der Boardinghäuser ihren Vortheil und schlossen mit den Hausbesitzern Miethverträge auf viele Jahre hinein ab, sogenannte „Leasen“, welche sie vor Aufkündigung schützten, so daß hierdurch die Hausbesitzer, als der Drang der Umstände es später nothwendig machte, die Beckmannsstreet in eine Großhandelsstraße umzuwandeln, oft und viel verhindert waren, ihre alten Baracken abzureißen und mächtige Steinbauten dafür hinzustellen. Daher kam es, daß noch vor sechs Jahren gar viele elende Holzhäuser in der Beckmannsstreet standen, welche sich sonderbar genug gegen die Paläste annahmen, die inzwischen an einigen Stellen der Straße errichtet worden waren. Jetzt freilich sind diese Holzhäuser gänzlich verschwunden und man sieht nur noch fünf- und sechsstöckige Prachtbauten, welche von oben bis un-

ten mit Wärrern angefüllt sind; damals aber konnte man die Halbzehlfüßigen Barracken von einem oder zwei Schwärtern noch Dutzende zählen; und oft ständen fünf oder sechs in einer Reihe hart neben einander. Ich glückselig selbst verändernd, daß sie noch fortbestanden, während doch ihr innerer Werth geseh'n war! Um so größer aber war der Werth des Ortes und Bodens, auf dem sie standen, denn auf diesem konnten Paläste errichtet werden, die jährlich eben so viele Tausende abwärts, als die Holzhäuser jetzt Hunderte!

In Lehrere: Gattungen von Häusern gehörten auch die sechs Barracken welche der Jude Cyprian erworben hatte und welche vor wenigen Tagen auf den hochwürdigen Doctor Beecher überschrieben worden waren; als wären sie in dessen Eigenthum übergegangen? Die nämlichen sechs Barracken, welche Johann Ker Bankier Morris durch Cyprians Vermittelung von Doctor Beecher gemietet, welche er dem Aufsehen nach mit Wärrern aller Art von unten bis oben angefüllt und zuletzt um theures Geld bei verschiedenen Affectirungen veräußert hatte! Hart an diese sechs Barracken, denn einen andern Namen verdienten sie nicht, stieß ein mächtiges Großhandelshaus, das erst vor wenigen Monaten fertig geworden war. Dasselbe zählte fünf Stockwerke und jedes Stockwerk enthält mehrere Säle; denn das Haus war außerordentlich tief und stieß hinten auf einen freien Hof, durch welchen es mit der Clifffstreet verbunden war. Es war fest von Stein gebaut und auf alle mögliche Art gegen Feuersgefahr gesichert, denn nicht bloß die Treppen waren von unten bis oben aus massivem Eisen gefertigt, sondern sogar die Fensterrahmen bestanden aus demselben Material! Auch gegen Diebe und Einbrecher hatte man die strengsten Vorsichtsmaßregeln ergriffen, denn nicht bloß wurden nämlich die sämtlichen Thüren und Fenster gegen die Straße, sondern auch die gegen den Hof aufs sorgfältigste mittelst eisernen Stangen oder Querbalken, welche man zwar innen leicht ein- und ausheben, aber von außen nicht eindrücken konnte, fest verammelt, nicht bloß war das Giebel gegen die Clifffstreet ein schwer eichenes und die mit Eisen beschlagen, sondern zur äußersten Vorsorge hatte man auch noch einen Privatnachwächter angestellt, welcher allnächtlich vor dem Hause und um dasselbe herum die Runde zu machen bestimmt und dafür gut bezahlt war. Man hatte übrigens auch Grund zur Vorsicht, denn der Werth der Wärrern, die in den verschiedenen Sälen des großen Gebäudes aufbewahrt wurden, war ein mehr als gewöhnlicher. Waren im Parterre befand sich ein großer Tischladen und alle Räumlichkeit dieses Stockwerks sowohl als auch des darunter befindlichen Souterrains (auf amerikanisch: Basement) waren mit Hunderten von Ballen importirtet Wollenszeuge

angefüllt. Im zweiten Stock hatte sich eine Glaswaarenfabrik-Inhaber, den vielleicht fünfzig oder mehr Arbeiter beschäftigte, etablirt. Das dritte Stockwerk benutzte ein Galanteriewaarenfabrikant, bei welchem einige Dugend Buchbinder und eben so viele Gehilfen arbeiteten. Der vierte und fünfte Stock war die große Werkstätte einer Cigarrenfabrik, die jährlich mehr als hunderttausend Thaler in Tabak verbrachte. Eigenthümer des Hauses war der Inhaber des Tuchwaarenlagers, und von ihm oder viel mehr von seinen Leuten wurde allnächtlich dafür gesorgt, daß alle Thüren und alle Läden nach hinten und nach vornen sorgfältig geschlossen wurden. Auch mußte sich der Privatwächter jeden Abend in seiner Office, d. i. in dem Stübchen, wo die Buchhalter mit dem Prinzipale schrieben, einschließen, damit man sich für überzeugt halten konnte, er habe seinen Posten zu pünktlicher Zeit angetreten. Dies Letztere mußte regelmäßig Sommer wie Winter um sechs Uhr geschehen und schon eine halbe Stunde vor dieser Zeit kam er in die Office, um etwaige Befehle des Prinzipals entgegenzunehmen. Nach sechs Uhr war das ganze große Gebäude, in welchem täglich Hunderte von Menschen ihr Brod verdienen, und welches von vielleicht noch Mehreren in Geschäfts-Angelegenheiten besucht wurde, so still und verlassen wie ein Kirchhof! Und wie dieses, so gibt es noch tausend und aber tausend ähnliche Prachtbauten in Newyork, des Tags über gleichen sie Americanhäuser, die Nacht durch herrscht in ihnen die Stille eines Grabgewölbes! [Fortsetzung folgt.]

Für Jagdliebhaber, so schreibt man der „Köln. Zeitung“ aus Bonn, haben wir heute wieder ein merkwürdiges Factum mitzutheilen: Am 5. d. M. wurde zu Niederbreitig ein schöner Rehbock lebendig aufgefunden; derselbe war bis fast zum Orte hin von einem Wolfe verfolgt worden, der durch zufällig in der Nähe sich befindende Leute davon abließ, dem tollwüthig gehenden Thiere weiter nachzusetzen. Die furchtbaren Schneemassen, die allenthalben gefallen sind, machen es ersichtlich, daß sich solche Bestien auch in unserer Gegend bilden lassen.

**Fruchtpreise**  
in Winnen den vom 10. Januar 1861.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niederr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Reinen 1 Etr.	6	48	6	42	—	—
Dinkel	5	1	4	54	4	49
Haber	4	13	4	4	3	54
Gerste neu 1 Etr.	1	32	1	26	—	—
Waizen	2	4	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—
Erbsen	2	36	2	24	—	—
Erbsen	2	36	—	—	—	—
Böckstorn	1	40	—	—	—	—
Ackerbohnen	1	40	1	32	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. Mayer.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den  
**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

**№ 5.** Samstag den 19. Januar 1861.

## Amthche Bekanntmachungen.

Sämmtlichen Schultheißenämtern des Bezirkes ist aufgegeben, für die Zukunft die Vorstrafen in Verzeichnissen nach gegenwärtigem Formular aufzuführen, und wird ihnen bemerkt, daß sie solche Formulare in Schorndorf den 10. Januar 1861.

Königl. Oberamts-Gericht.  
G.-Alt. Steeb.

## Vorstrafenverzeichnis über:

Datum.	Erkennende Stelle.	Vergehen.	Strafe.

### Schorndorf. Steckbrief.

Die wegen Diebstahls in Untersuchung zu ziehende ledige Nähterin, Margaretha Schiller von Schnaitz ist flüchtig, man bittet deshalb auf sie zu fahnden und sie im Betretungsjalle hierher einzuliefern.  
Den 15. Januar 1861.  
K. Oberamts-Gericht.  
G.-Alt. Steeb.

Gefaktsbezeichnung: Alter 25 Jahre, Größe 5' 3", Haare schwarz, Augen braun, Nase kurz, Mund groß.

### Schorndorf. Polizeiliches Verbot.

Aus Mitleid der gegenwärtigen kalten Witterung fühlt sich unter Stelle getrüben, nachstehende polizeiliche Anordnungen der Einwohnerschaft zu genauere Darachachtung einzuschärfen, und wird bemerkt, daß sämtliche Polizei-Officanten beauftragt sind, etwaige Uebertretungen unmissichtlich zur Anzeige zu bringen:  
1) Bei stark fallendem Schnee ist der Hausbewohner schuldig in der Länge des Hauses den Fußgängern einen hinreichenden Fußpad zu bahnen, und das Eis, welches sich durch den Abfluß seines Wasserleitens und Hausabnehmens, oder auch namentlich durch einen gewerblichen Betrieb wie Baggereien, Brennereien u. bildet, so oft es nöthig ist aufzubauen, bei 30 fr. Strafe. Schnee und Eis aus dem eigenen Hofraum hat er auf seine Kosten abführen zu lassen.  
2) Bei eintretendem Thauwetter soll der Hausbewohner die Gassen-Abzugs-Rinnen sogleich ganz aufbauen, und vom Eis befreien, damit dem Schnee-

und Eiswasser ein freier Abfluß verschafft werde, bei obiger Strafe.  
3) Wenn Glätte entsteht, hat der Hausbewohner den Theil der Straße, welcher zum Fußwandel notwendig ist, mit Asche, Sand oder Spreu am frühesten Morgen zu bestreuen, bei 30 fr. Strafe.  
Den 16. Januar 1861.  
Stadtschultheißenamt. Palm.

### Schorndorf.

Nächsten Montag den 21. Janr. wird von Seiten der Stadtpflege auf dem Rathhaus von Morgens 8 Uhr an der Einzug der noch rückständigen Bestand- und Stückgeldes pro Martini 1860 vorgenommen.

Auf die unterm 7. Januar um 250 fl. verkaufte Wiese 1/2 Morgen 4 1 Ruthe jenseits des Schornbachs wurde ein Nachgebot gemacht, weshalb am Montag, den 21. Januar Nachmittags 2 Uhr eine nochmalige Aufstreichs-Verhandlung auf dem Rathhaus vorgenommen werden wird.  
Den 9. Januar 1861.  
Hospitalspflege. Lang.

Die vormals Schneider Felger'sche Wohnung die Hälfte an einem Hofacker-Wohnhause auf dem Dörsenbergräß um 300 fl. angekauft, und kommt am Montag den 21. dies Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Aufstreich.  
Den 2. Januar 1861.  
Hospitalspflege. Lang.